

ANMERKUNGEN ZUM THEMA

März /April 2021



Auf den folgenden Seiten
mehr dazu

**Sage keiner,
er hätte es
NICHT
GEWUSST**

**...wie seiner Zeit in
Sachsenburg**

"Die Rechtsextremen kommen. Aus dem Westen nach Mitteldeutschland. „Zusammenrücken“ wollen sie - in einer Art Strategie der Wagenburg - gegen das, was sie als „Überfremdung“ der alten Länder sehen. Oder sind sie doch nur Wirtschaftsflüchtlinge in Braun?"

Aus ZEITGESCHEHEN / Freie
Presse 12. März 2021
Lebensraum im Osten
Jens Eumann

**Wie war das noch
im Jahr 1992 in
Sachsenburg, als
dorthin "Gäste aus
Bielefeld" kamen?**



Aus SACHSENBURG Dokumente und Erinnerungen
NEUAUFLAGE

Sachsenburg. Hier, wenige Kilometer von Mittweida entfernt, litten von 1933 bis 1937 Tausende Menschen in diesem sächsischen Nazi- KZ. Arbeiter, Bauern, Ärzte, Lehrer, Journalisten, Schriftsteller, Geistliche...

Zu ihren Ehren wurde in der Gedenkstätte 1968 ein imposantes Mahnmal errichtet. Das Schiller-Zitat auf der Umschrift: UND, SETZT IHR NICHT DAS LEBEN EIN, NIE WIRD EUCH DAS LEBEN GEWONNEN SEIN

Am 4. April 1992 – also mithin kurz nach der „großen Wende“, als in so vielen Orten alles, aber auch alles dem Westen nachgeäfft wurde – traten, sozusagen „aus der Mitte der Sachsenburger Gesellschaft“ die Analogisierer, Relativierer, Beschwichtiger, Verharmloser, Bagatellisierer... wie man sie auch nennen will, auf den Plan.

Im offiziellen „Gemeindeanzeiger Sachsenburg & Irbersdorf“ wurde zweifelnd gefragt:

KZ Sachsenburg? Erfahren unsere Kinder und Enkel jetzt endlich die Wahrheit über die Vergangenheit? ...Mit Sicherheit war in Sachsenburg ein Arbeitslager Strafgefangener, doch der Name KZ scheint etwas überzogen...

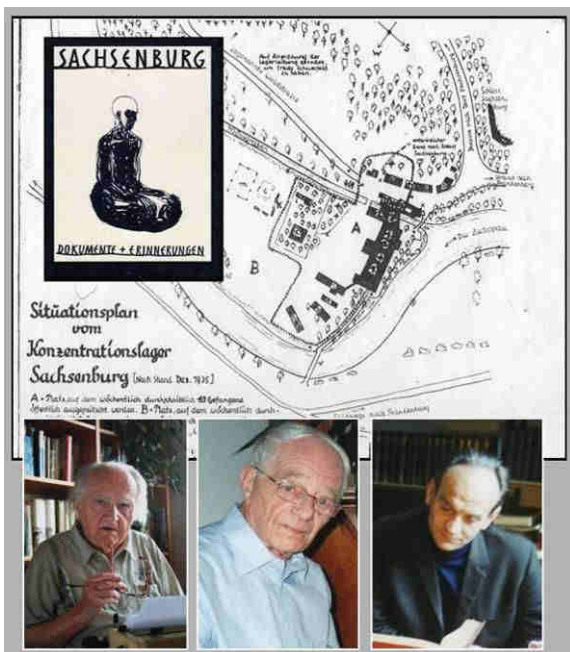
Am 31. 5. 1992 wandte sich die AG Gedenkstätten im Interessenverband ehem. Teilnehmer am antifaschistischen Widerstand e.V. Sachsen, an den Herrn Bürgermeister Hoffmann. Es wurde auch gebeten, den Herrn Landrat Schramm zu informieren. Die AG bot an, an der Erarbeitung einer umfassenden Geschichte des KZ mitzuwirken. *Denn „allein in der Basisorganisation Chemnitz unseres Verbandes sind nach unseren Feststellungen, mindestens sechs Mitglieder organisiert, die seinerzeit als Schutzhäftlinge im KZ Sachsenburg gefangen gehalten wurden“, schrieben die Arbeitsgruppenleiter Knorr und Streubel.*

Im Juni 1992 wurde das steinerne Mahnmal – drei aufrecht stehende Männer – mit: „Verbrecher sind Helden“ besudelt.

Am 25. September 1992 wurden auf dem Gelände des ehemaligen KZ Flugblätter der „Nationalistischen Front Bielefeld“ gefunden. Text hier: Schluß mit den Holocaust-Vorwürfen! ODER: Deutscher, willst du ewig zahlen?

Am 14. Oktober 1992 wanden sich die ehemaligen Häftlinge des KZ Sachsenburg erneut an den Landrat Dr. Andreas Schramm.

„Uns bedrückt die Tatsache, dass seit April bzw. Juni Monate vergingen, ohne dass bisher den nazistischen Aktivitäten entgegengetreten wurde, dass die Schändung des Ehrenmals bis heute nicht beseitigt wurde.“



Erich Knorr, Justin Sonder, Siegfried Streubel

Am 3. Dezember 1992 kam es auf Drängen der Antifaschisten endlich in Sachsenburg zu einem **Gespräch mit den Behörden**. Der Herr Landrat fand keine Zeit sich mit den Antifaschisten an einen Tisch zu setzen. Er ließ sich dabei von einem Stellvertreter, Herrn Becker, vertreten. Aber immerhin, es nahmen der Bürgermeister von Sachsenburg und dessen couragiert „für die Bürger“ streitende Ehegattin persönlich teil. (Im Protokoll wird auch vermerkt, dass ein Herr von der Gauck-Behörde Frankenberg sich dabei als eine Art *Vernehmer* der anwesenden 6, allesamt betagten Antifaschisten, aufspielte. Das war damals halt so.)

Ungeachtet dessen schlug der Antifaschist Erich Knorr, der die Abordnung mit Justin Sonder und

Siegfried Streubel des Interessensverbandes führte, ua. vor:

...*Es wäre von großer Bedeutung, wenn wir eine ... Dokumentation an die Schulen und an die Jugendgruppen geben könnten...*

Doch die alten Antifaschisten bekamen die Kalte Schulter gezeigt. Der Stellvertreter des Landrates, Herr Becker, stellte laut Protokoll dieser Beratung klar:

Herr Becker: Heutzutage ist ein Landrat nicht mehr der staatliche Vertreter, wie es früher einmal der Fall war. Der Landkreis ist eine kommunale Einrichtung, in der die Aufgaben koordiniert werden, mit denen die örtlichen Vertreter überfordert sind. Der Landrat kann nicht die Stelle sein, die jetzt "die Geschichte richtig stellt", noch jene, die etwas an die Schulen geben könnte. Wir bitten also, nicht zu hohe Anforderungen oder Erwartungen hinsichtlich Kultur und Politik an uns zu stellen. ...

Justin Sonder, berichtete wie er selbst die KZ Sachsenhausen, Flossenbürg und Auschwitz „kennen lernte“. Und er bat am Ende des Gesprächs *bescheiden:* *Wir sollten wenigstens einen Konsens erreichen. Das Geringste wäre, zuzugeben, dass es ein KZ war.*

Worauf **die Frau des Bürgermeisters Hoffmann** sagte, dass sie *sich mit dem Problem weiter beschäftigen will.*

Am 28. Mai 1993 erschien in der „Freien Presse“ in Vorbereitung auf den **60. Jahrestag der Eröffnung des KZ Sachsenburg ein Artikel**. In ihm sah man sich zu der Bemerkung veranlasst: *Befürchtungen der Sachsenburger Einwohner, es könne zu einem „Aufmarsch“ wie in früheren Zeiten kommen, seien unbegründet.*

Alle Zitate: Siehe dazu die 1994 erschienene Dokumentation „SACHSENBURG / DOKUMENTE+ERINNERUNGEN“

...und dann ein weiterer Hammer

Am 9. Juni 1993 erschien in der „Freien Presse“ der 3-spaltige namentlich gezeichnete Leserbrief von Ute Hoffmann **„Arbeitsplätze statt Gedenkstätten“**.

Also jener Sprecherin, die sich sechs Monate vorher, im Dezember 1992, *nochmals mit dem Problem beschäftigen wollte*. Nun schrieb sie vor großem Zeitungs-Leserpublikum: „*Der Generation um die 40 ist dieses Thema zuwider und die noch Jüngeren wollen von dieser*

Vergangenheit gar nichts hören. Interessiert an dieser Vergangenheit sind eigentlich nur die Genossen der „alten Garde“.



Die Argumentation der damaligen Briefschreiberin weiter:

„Die Erhaltung der Gedenkstätte Sachsenburg wäre sinnentfremdet und würde kaum auf die Zustimmung der Bürger stoßen, die dafür mit ihren Steuergeldern bezahlen müssten. Ein ehemaliges Strafgefangenenlager als KZ und ... touristischen Anziehungspunkt auszuschreiben, hieße, die Zeit der SED-Herrschaft zu verherrlichen. Man sollte diese Vergangenheit bewältigen, indem man sie Vergangenheit sein lässt.“

Viel Zeit ist seither vergangen. Auch manch Läuterung ist zu verzeichnen. Gleichwohl, der Finger muss in der Wunde liegen bleiben.

Gedächtnisstützen.

In einem Leserbriefen zu „Keine Zeugen in Mittweida“ (vom 27.11.2007) und „Neonazis überfielen 17-Jährige“ (vom 24./25.11.2007)

Was nach all ihren bisherigen Pannen die glorreichen Juristen und ihre Staatsschutz-Polizisten demnächst in Mittweida und Umgebung über die dortigen Neonazis heraus bekommen werden? Man weiß es nicht.

Ob sich der große Herr Landrat Schramm und der Herr OB Damm demnächst noch bewusst sind, welche Reden sie in dieser Angelegenheit bereits aus ihren offenen Fenstern in die Mikrophone gehalten haben? Man weiß es nicht.

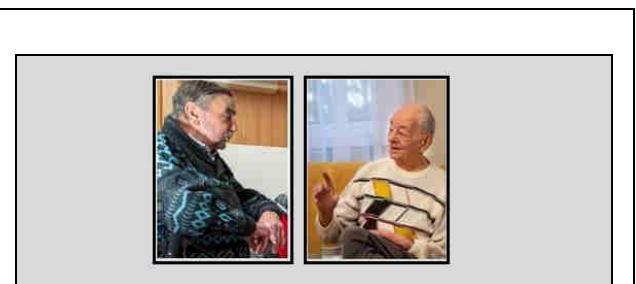
The graphic features a portrait of a man in a suit. To the right of the portrait, the text reads: "Vergessen die vom Romani Rose, dem Vorsitzenden des Zentralrates der Sinti und Roma in Deutschland, vor dem Sächsischen Landtag am 27. Januar 2008 ausgesprochene Mahnung: Vor allem muss es eine klare Trennlinie geben zwischen der persönlichen Verstrickung in NS-Verbrechen und den wirklichen Opfern stalinistischen Unrechts." Below this, a quote states: "Eine solche strikte Unterscheidung ist in der Vergangenheit auch in Sachsen nicht immer eingehalten worden. Diese erinnerungspolitischen Defizite sind angesichts der Gefahren des organisierten Rechtsextremismus das falsche politische Signal."

Auch als Gedächtnisstütze sei deshalb hier nur noch mal die Freie Presse vom 14. 5. 07 zitiert, denn da stand:

„...Wenn es beim Kampf gegen Neonazis konkret wird, gehen etablierte Politiker hierzulande oft nur halbherzig zu Werke.

Erst heißt es, man habe gar kein Neonazi - Problem. Das werde - zum Schaden der Region - nur von den Medien herbeigeredet. Dann beginnt der Landrat einen Fördermittelantrag für Projekte gegen Rechts mit dem Satz, Mittweida sei in der Vergangenheit keine Schwerpunktregion des Rechtsextremismus in Sachsen gewesen.

Und wenn es dann auf die Straße gehen soll, macht man eilig „gewaltbereite Autonome“ im Demonstrationszug aus. Die Bürger sollten also am besten zu Hause bleiben. Wie auf diese Weise das viel beschworene breite Bündnis gegen Rechts zustande kommen soll, bleibt schleierhaft.“



Unermüdlich um die Aufklärung der Geschichte bemüht: Wolfgang Engel (1947 - 2021), bei der Gründung der Lagerarbeitsgemeinschaft KZ Sachsenburg zum Co Vorsitzenden der LAG gewählt, hier bei einem Besuch 2020 seines Kamerad Justin Sonder (1925 - 2020)

Nun fanden und finden wieder Rechtsextreme aus dem Westen "Lebensräume im Osten".

Wird das Streben der Rechtsextremisten in den "Lebensraum im Osten" überall, entgegen getreten, von Staat und Gesellschaft, von Bürgern jeden Alters und allerorts? Oder ist es nach kurzer Aufbäumung bald wieder vergessen? Oder richtet sich das "unabhängige Amt" stattdessen zum Beispiel gegen die Gemeinnützigkeit der großen Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes - Bund der Antifaschisten (VVN-BdA) Organisation?

Ein Rechtsextremist aus Dortmund: *"Das Gute hier in Chemnitz ist, dass die Menschen eigentlich offen für rechte Positionen sind. Und da ist es viel besser, in der Fläche anzugreifen"* (FP 12. März 2021)

Ja, noch immer ist von Neonazismus ist die besorgte Rede – Woher kommt das alles, bei den jungen Leuten, die bei der „Wende“ gerade geboren?

Weil nur die Genossen der „alten Garde“ interessiert waren?

Unvorstellbar das all den „objektiven“ Historikern verborgen geblieben ist, wie sich im Raum Mittweida, von der „Sachsenburger Denkmalschändung im Jahre 1992, über die skandierete Losung: "Mittweida bleibt braun!" bis zur Kameradschaft „Sturm 34“ im Jahre 2007 eine Abfolge ergibt.

Wie erinnerlich, hatte schon 1992 der Herr stellv. Landrat nach den Angeboten von Antifaschisten Schwierigkeiten mit deren „Anforderungen oder Erwartungen an Kultur und Politik“.

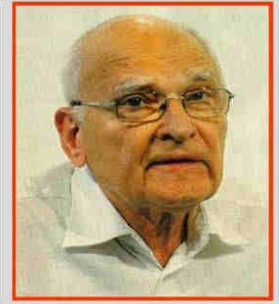
Nun, solcherart Schwierigkeiten hat bekanntlich die Stiftung Sächsischer Gedenkstätten noch lange Jahre.

In der Geschichte nichts beschönigen, nichts verschweigen, nichts losgelöst von Zeit und Raum sehen und erkennen – darum geht es uns. Gerechtigkeit ist unser Grundbedürfnis!

Wer stellt noch die Grundsatzfrage?

Der Historiker
Kurt Pätzold
(1930 - 2016)

die Nazidiktatur
was sie dem Wesen
nach eine spezielle
Ausformung des
bürgerlich-
kapitalistischen
Staates.



...In der Geschichtsdiskussion um das Jahr 1933 oder 1933 bis 1945, nämlich anzuerkennen, dass dieses System faschistische Diktatur ein Produkt der bürgerlichen Gesellschaft war, nicht von irgendetwas, nicht aus irgendwelchen Dingen hervorgewachsen ist, sondern aus der bürgerlichen Gesellschaft hervorgewachsen, und diese bürgerliche Gesellschaft, wenn sie auch mit derjenigen der 20-er und 30-er Jahre nicht identisch ist, existiert bis zum heutigen Tage. Und dass man zugleich begreift, also der Faschismus war eine Möglichkeit der politischen Organisation der bürgerlichen Gesellschaft, das ist der Kern der Sache. Eine Möglichkeit, keine gesetzmäßige, keine auch nur notwendige, aber eine Möglichkeit. Genau wie die Republik oder vordem die konstitutionelle Monarchie eine Möglichkeit gewesen ist. Und in dem Sinne, so lange diese bürgerliche Gesellschaft existiert, ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, noch dazu mit ihren augenblicklichen Komplikationen, die es im Zusammenhang mit der Globalisierung gibt.

Aus: junge Welt, Ausgabe vom 9. Oktober 2015

Vergangenheit kein Thema mehr?

In einem für die FP bemerkenswerten Interview mit der Schauspielerin Carmen- Maja Antoni wurde gefragt: Dreißig Jahre nach der Wende werden Stimmen laut, die Vergangenheit und die Unterschiede einfach nicht mehr zu thematisieren, damit endlich Normalität Einzug halten kann. Finden Sie das auch erstrebenswert? In der Antwort der Schauspielerin: "Soll man den Osten vergessen? Das können wir gar nicht, weil es noch viel zu viel Unterschieden gibt". Im Interview weiter: **Sie erzählen, dass im Zuge der Wende vor allem auch Künstler ihr Land, die DDR, zum Positiven verändern wollten. Wann wurde dieses Vorhaben aufgegeben?**



Antwort: "Nach drei Tagen, ganz klar. Wir sind am 4. November auf die Straße gegangen, um Pressefreiheit, Reisefreiheit und die Veränderung des Staates einzufordern. Die Künstler waren vorne dran. Und nach drei Tagen war das Ding zu Ende, am 9. waren wir bereits Bundesrepublik und alles war nur noch wie ein schlechtes Theaterstück. Die ganze Chose wurde von außen „reguliert“."

Geschichte zu mühsam?

Zum Thema **Halle Planetarium** hat im Leitartikel der FP vom 23.2.2021 der Autor Tino Moritz treffend formuliert:

Wer nicht einmal das eigene Jähn- Erbe zu pflegen imstande ist, der hat bald kein Ost-Erbe mehr, dessen bundesweite Missachtung er beklagen kann.

Das sollte in den kommenden Wahlkämpfen den CDU, SPD, AfD und "Bürgerbewegten" aller Couleur aber vor allen den opportunistischen Grünen wieder und wieder um die Ohren wehen!

Legende aber ist immer, gerade durch das Verführerische, durch den Abglanz der Vollkommenheit, der gefährlichste Feind der Wahrheit, und darum ist es unsere Pflicht, sie ständig zu überprüfen und die eigentliche Leistung auf ihr historisches Maß zurückzuführen...



Stefan Zweig (1881 - 1942) erinnert in der Sache gerechte Geschichte.

Und auch NICHT am linken Ufer der Geschichte vergessen werden. Denn, Bei den Stimmen, die da laut werden, sieht und hört man leider auch immer öfter die von manchen Linke. Man hat sich eingerichtet? Der Kampf um die Deutungshoheit unserer Geschichte ist für manchen verloren und zu mühsam und wohl auch entschieden?



Im nd vom 9. März bei Janine Wissler und Susanne Hennig-Wellsow, Co- Vorsitzende der LINKEN:

"Unser Auftrag ist es, nicht nur das Richtige zu sagen, sondern auch auszustrahlen, das und wie man es durchsetzen kann.... Die Linke ist kompromissbereit, was die Schrittlänge angeht. Aber die Richtung des Schrittes muss stimmen".

Gleichrangig, der Kaßberg Kompromiss?

...Dabei sollen die Geschichte des Nationalsozialismus, die Zeit der sowjetischen Besatzung sowie die DDR-Geschichte grundsätzlich gleichrangig behandelt werden.

In der Satzung des Verein Lern- und Gedenkort Kaßberg-Gefängnis Chemnitz

Grundsätzlich gleichrangige Geschichte?

Welche Verharmlosung des Faschismus!

Gleichsetzung DDR / Faschismus - Die auch im Wahljahr hochgejazzte Aufmerksamkeit für einen Verein mit solch einer Satzung- Bestimmung, kritiklos hinzunehmen, spielt nur den DDR-Hassern in die Karten! Und dient der Verfestigung der Gleichsetzungstheorie in den Hirnen von weiteren Generationen. Ist auch Grund für den Optimismus der Rechtsextremisten hier heimisch werden zu wollen.

"Das Gute hier in Chemnitz ist, dass die Menschen eigentlich offen für rechte Positionen sind. ", frohlockte einer auf Seite 4.

Anlass für Prof. em. Dr.-Ing. habil Heinz Gläser, Sohn von Hans Gläser, der 1933 Häftling des Kaßberg- Gefängnis und des KZ Sachsenburg war, die Stimme zu erheben.



Ich bin auch betrübt und empört über die Art, wie mit unserer Vergangenheit umgegangen wird, z.B. wie die Gedenkstätte auf dem Kaßberg erläutert wird. Ursprünglich war ja kein Wort über die Rolle in der NS-Zeit vorgesehen. Mein Vater hat 1933 auch dort gesessen. Als das Verfahren niedergeschlagen wurde - er praktisch unschuldig (oder nicht ausreichend schuldig) war- kam er sofort in das KZ. Ich halte in unserem jetzigen Staat besonders die Justiz für unfähig und prinzipiell ungerecht, so wie es die schlechten Gesetze verlangen, und die Journaille für Scharfmacher mit geringem Sachverstand und bösen Absichten.

Namen von großer Bedeutung

Unter der Überschrift berichtet die FP vom 17. 3. 2021: *Die Diskussion über den Beschluss in Halle, das Planetarium nicht nach Sigmund Jähn zu benennen, dauert an.*

Dietmar Sobottka, Chemnitz schrieb:

Zum oft beklagten Niedermachen der Lebensleistung der Ostdeutschen brauchen wir gar nicht die Westdeutschen, das machen wir schon selbst Lebensleistung, geschweige denn ehrbare und anerkennungswürdige, und Ostdeutsche passt einfach nicht, zumindest nicht nach der Logik einiger. Jähn war bei der NVA. Ja, war so. Neu Armstrong, der erste Mensch auf dem Mond, war Marineflieger im Koreakrieg. Besser? Käme auch nur ein Amerikaner auf die Idee, seine Lebensleistung zu schmälern? Wohl kaum. Und die Ostdeutschen? Irgendeiner sucht und findet immer Dreck, auch zur Freude der Westdeutschen. (...) **Jede Zeit hat ihre Helden, aber auch ihre Wendehälse. Dem Stadtrat von Halle und allen, denen der Name Jähn für das Planetarium nicht gepasst hat, ein Tipp. Der Name des bereits geimpften Oberbürgermeisters von Halle wäre eine Option. Er bringt dafür die besten Voraussetzungen mit, denn er kommt aus Westdeutschland. (...)**

Achtung! Die Gesellschaft ist vergesslich

Die Gesellschaft ist vergesslich. - Darauf bauen nun auch Rechtsextreme wenn sie in den Osten drängen. Die ewig Wütenden - Zwar im Westen entstanden, aber im Osten groß geworden.

Michael Kraske, Journalist und Autor in "Der Riss - Wie die Radikalisierung im Osten unser Zusammenleben zerstört"

Die Gesellschaft ist vergesslich. Worte von Radikalen gelten höchstens als Provokation. Das ist ein Fehler, der auch den Medien zuzuschreiben ist.

Die Verrohung der politischen Kultur und öffentlichen Rede wird von Ratlosigkeit und Sorge begleitet, zunehmend aber auch von Gleichgültigkeit. (...) Ideologischer Verbalradikalismus und kalkulierte Tabubrüche lösen nur noch selten größere Debatten aus. Das Spitzenpersonal der AfD darf in der "Tagesschau" regelmäßig alles Mögliche kommentieren, weil die Öffentlich-Rechtlichen auf Ausgewogenheit achten. Derweil dringen Opfer rechter Gewalt und Hasskampagnen sowie zivilgesellschaftliche Akteure mit ihren Appellen nach besserem staatlichem Schutz sowie größerer Sensibilität und Solidarität kaum durch. (...)

Großzügige Vergesslichkeit

Auffällig ist eine gefährliche Diskrepanz zwischen der Wirkung radikaler Worte und einer großzügigen Vergesslichkeit der Gesellschaft. Denn obwohl Gaulands "Vogelschiss" und Höckes "Denkmal der Schande" bereits im kollektiven politischen Gedächtnis archiviert sind, spielen diese Brandreden in der Öffentlichkeit keine Rolle mehr und bewirken: nichts.

Das Muster ist stets gleich. Nach kurzer Aufregung gehen Medien und Politiker zur Tagesordnung über. Die Brandredner haben keine Konsequenzen zu befürchten und bleiben gefragte Gesprächspartnerinnen und -partner. Unbeirrt werden sie am Anteil der Wählerstimmen oder ihrer bürgerlichen Vita gemessen wie der AfD-Politiker Alexander Gauland, fatalerweise aber nicht an der Radikalität ihrer Worte.

Nach T-online.de 14.3.2021

ZUR ERINNERUNG

Kinderschuhe aus Lublin

Von all den Zeugen, die
geladen, vergess ich auch
die Zeugen nicht.
Als sie in Reihn den Saal
betraten, erhob sich
schweigend das Gericht.

Wir blickten auf die
Kleinen nieder, ein Zug zog
paarweis durch den Saal.
Es war, als tönnten
Kinderlieder, ganz leise,
fern, wie ein Choral.

Es war ein langer bunter
Reigen, der durch den
ganzen Saal sich schlang.
Und immer tiefer ward das
Schweigen bei diesem Gang
und Kindersang.

Voran die Kleinsten von
den Kleinen, sie lernten
jetzt erst richtig gehn - auch
Schuhchen können lachen,
weinen -,
ward je ein solcher Zug
gesehn?

Es tritt ein winzig Paar zur
Seite, um sich ein wenig
auszuruhn, und weiter zieht
es in die Weite - es war ein
Zug von Kinderschuhn.

Man sieht, wie sie den
Füßchen passten - sie haben
niemals weh getan, und
Händchen spielten mit den
Quasten, das Kind zog gern
die Schuhchen an.

Ein Paar aus Samt, ein Paar
aus Seiden, und eines war

bestickt sogar mit Blumen,
wie sie ziehn, die beiden,
sind sie ein schmuckes
Hochzeitspaar.

Mit Bändchen, Schnallen
und mit Spangen,
zwerghafte Wesen,
federleicht - und viel sind
viel zu lang gegangen
und sind vom Regen
durchgeweicht.

Man sieht die Mutter, auf
den Armen das Kind, vor
einem Laden stehn: "Die
Schuhchen, die, die
weichen, warmen, ach
Mutter, sind die Schuhchen
schön!"

"Wie soll ich nur die
Schuhchen zahlen. Wo
nehm das Geld ich dafür
her...."
Es naht ein Paar von
Holzsandalen, es ist schon
müd und schleppt sich
schwer.
Es muss ein Strümpfchen
mit sich schleifen, das wund
gescheuert ist am Knie....
Was soll der Zug? Wer
kann `s begreifen?
Und diese ferne Melodie....

Auch Schuhchen können
weinen, lachen....
Da fährt in einem leeren
Schuh ein Püppchen wie in
einem Nachen und winkt
uns wie im Märchen zu.

Hier geht ein Paar von
einem Jungen, das hat sich
schon als Schuh gefühlt, das
ist gelaufen und gesprungen
und hat auch wohl schon
Ball gespielt.

Ein Stiefelchen hat sich
verloren und findet den

Gefährten nicht, vielleicht
ist der am Weg erfroren -
ach, damals fiel der Schnee
so dicht....

Zum Schluss ein Paar, ganz
abgetragen, das macht noch
immer mit, wozu?
Als hätte es noch was zu
sagen, ein Paar zerrissener
Kinderschuh.

Ihr heimatlosen,
kinderlosen,
wer schickte euch? Wer zog
euch aus? Wo sind die
Füßchen all, die bloßen?
Ließt ihr sie ohne Schuh zu
Haus?

Der Richter kann die Frage
deuten. Er nennt der toten
Kinder Zahl.
...ein Kinderchor. Ein
Totenläuten. Die Zeugen
gehen durch den Saal.

Die Deutschen waren schon
vertrieben, da fand man
diesen schlimmen Fund.
Wo sind die Kinder nur
geblieben?
Die Schuhe tun die
Wahrheit kund:

Es war ein harter dunkler
Wagen. Wir fuhren mit der
Eisenbahn.
Und wie wir in dem Dunkel
lagen, so kamen wir im
Dunkel an.

Es kamen aus den Ländern
allen viel Schuhchen an in
einem fort, und manche
stolpern schon und fallen,
bevor sie treffen ein am Ort.

Die Mutter sagte: "Wie viel
Wochen wir hatten schon
nichts Warmes mehr?
Nun werd ich uns ein

Stüppchen kochen."
Ein Mann mit Hund ging
nebenher:

"Es wird sich schon ein
Plätzchen finden", so lachte
er, "und warm ist`s auch,
hier braucht sich keiner
abzuschinden...."
bis in den Himmel kroch ein
Rauch.

"Es wird euch nicht an
Wärme fehlen, wir heizen
immer tüchtig ein.
Ich kann Lublin nur warm
empfehlen, bei uns herrscht
ewiger Sonnenschein."

Und es war eine deutsche
Tante, die uns im Lager von
Lublin empfing und
"Engelspüppchen" nannte,
um uns die Schuhchen
auszuziehn, und als wir
fingen an zu weinen, da
sprach die Tante: "Sollt mal
sehn,
gleich wird die Sonne
prächtig scheinen, und drum
dürft ihr jetzt barfuss
gehn...."

Stellt euch mal auf und lasst
euch zählen, so, seid ihr
auch hübsch unbeschuh?
Es wird euch nicht an
Wärme fehlen, dafür sorgt
unsere Sonnenglut....

Was, weint ihr noch? `s ist
eine Schande!
Was tut euch denn, ihr
Püppchen, weh? Ich bin die
deutsche Märchentante!
Die gute deutsche
Puppenfee.

`s ist Zeit, ihr Püppchen,
angetreten! Was fällt euch
ein denn, hinzuknien.
Auf, lasst uns singen und
nicht beten! Es scheint die
Sonne in Lublin!"

Es sang ein Lied die
deutsche Tante. Strafft sich
den Rock und geht voraus,
und dort, wo heiß die Sonne
brannte, zählt sie uns
nochmals vor dem Haus.

Zu hundert, nackt in einer
Zelle, ein letzter
Kinderschrei erstickt....
Dann wurden von der
Sammelstelle die
Schuhchen in das Reich
geschickt.

Es schien sich das Geschäft
zu lohnen, das Todeslager
von Lublin.
Gefangenzüge,
Prozessionen.
Und - eine deutsche Sonne
schien....

Wenn Tote einst als Rächer
schreiten und über

Deutschland hallt ihr Schritt
und weithin sich die
Schatten breiten - dann
ziehen auch die Schuhchen
mit.

Ein Zug von aber tausend
Zwergen, so ziehen sie
dahin in Reihn, und wo die
Schergen sich verbergen,
dort treten sie unheimlich
ein.

Sie schleichen sich herauf
in Stiegen, sie treten in die
Zimmer leis.
Die Henker wie gefesselt
liegen und zittern vor dem
Schuldbeweis.

Es wird die Sonne brennend
scheinen. Die Wahrheit tut
sich allen kund.
Es ist ein großes
Kinderweinen, ein
Grabgesang aus
Kindermund....

Der Kindermord ist klar
erwiesen.
Die Zeugen all bekunden
ihn.
Und nie vergess ich unter
diesen die Kinderschuhe aus
Lublin.

Johannes R. Becher
(1891 - 1958)

*"... Wer Geschichtsvergessen
ohne weitere Erläuterung von
den >zwei Diktaturen in
Deutschland< spricht, muss
wissen, wie viel Verharmlosung
des Nationalsozialismus er auf
sich laden will. Eines hellsichtigen Tages könnte
dieses Geschichtsbild als Volksverhetzung verklagt
werden."*



*Daniela Dahn,
Schriftstellerin und Publizistin*